

Stresemann-Werkstatt 2010

Zusammen mit dem Lehrstuhl für Neueste Geschichte des Historischen Seminars und mit finanzieller Unterstützung durch die Freunde der Johannes Gutenberg-Universität veranstaltete die Stresemann-Gesellschaft am 2. und 3. Juli 2010 im Stresemann-Saal der Mainzer Staatskanzlei eine Tagung, die Nachwuchswissenschaftler der Geschichts- und Politikwissenschaften zusammenführte.

Teil der Stresemann-Werkstatt 2010 war ein öffentlicher Abendvortrag. Prof. Dr. Sönke Neitzel sprach am 2. Juli im Festsaal der Mainzer Staatskanzlei zum Thema "Die Deutschen und der Krieg. Krieg, Armee und Gesellschaft in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland".

Thema der Werkstatt

Vor dem aktuellen Hintergrund andauernder Auslandseinsätze der Bundeswehr und der jüngsten Debatten um die Verwendung des Terminus "Krieg" zur Beschreibung der Lage in Afghanistan



gewinnt mancher Beobachter den Eindruck, dass sich die Bundesrepublik Deutschland schwer tut mit ihrer Außen- und Sicherheitspolitik. Fast zwanzig Jahre nach dem Ende des Ost-West-Konflikts hat die Bundesrepublik zwar an außenpolitischem Gewicht und Manövrierfähigkeit im internationalen Staatensystem hinzugewonnen. Aber andererseits scheint sie nach wie vor auf der Suche nach ihrer eigentlichen Rolle in der heutigen, weniger übersichtlichen Weltordnung zu sein, was mit einer zunehmenden Perspektivlosigkeit im Bereich der deutschen Außenpolitik zu korrespondieren scheint. Eine Debatte um die "deutsche Staatsräson", um "nationale Interessen" oder gar um eine außenpolitische "grand strategy" scheint daher bis dato nicht stattzufinden.

Wo aber liegen die Gründe für diese Unklarheiten und für die heutigen, zuweilen nebulösen Debatten im Bereich der deutschen Außenpolitik? Kann man aus historischer Perspektive sogar von einem gesellschaftlichen Verlust oder von einem Teilverlust des außen- und sicherheitspolitischen Ernstfalldenken im realpolitischen Sinne sprechen, welcher die gegenwärtige Debatte im Bereich der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik zu charakterisieren scheint? Und wenn man davon sprechen kann: an welchen historischen Wegmarken der bundesdeutschen Zeitgeschichte manifestierte sich dieser Verlust? Oder ist die Frage nach dem "Ernstfall" genau wie die Frage nach der "deutschen Staatsräson" und ihren Zielen, Mitteln und Kosten in der heutigen, postmodernen und globalisierten Welt anachronistisch oder gar obsolet geworden?

Jene zentralen Fragen der Vergangenheit und der Gegenwart zu erörtern und zu beantworten, war die Aufgabe der Stresemann-Werkstatt 2010.

In diesem thematischen Rahmen diskutierten Nachwuchswissenschaftler in drei Panels Themen der jüngsten deutschen Zeitgeschichte:

- deutsche Außenpolitik und die Frage des besten Regimes
- deutscher Kernwaffenverzicht und politische Kultur
- deutsche Außenpolitik und nukleare Rüstungsbegrenzung
- Außenpolitik in der Ära Genscher
- Friedensbewegung und NATO-Doppelbeschluss
- Legitimationsstrategien deutscher Außenpolitik im Kosovokrieg
- deutsche Außenpolitik und Afghanistankrieg



Prof. Dr. Sönke Neitzel: „Tut sich die Bundesrepublik schwer mit ihrer Außen- und Sicherheitspolitik?“